

# Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Buchbesprechungen

*Willy Zeller: Graubünden. Schweizer Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, Bern.*

Um die bessere Kenntnis und vermehrten Schutz ungezählter, zum Teil sehr abseits gelegener Bauwerke zumal im Bündnerland hat sich der Zürcher Publizist und Photograph Willy Zeller grosse Verdienste erworben. Auf seinen 75. Geburtstag hin, den er vor kurzem in alter Frische begehen konnte, überraschte und beglückte er die Freunde der 150 Talschaften mit einem Graubünden gewidmeten Bildband, der in der Reihe der «grossen» Schweizer Heimatbücher im Berner Verlag Paul Haupt erschienen ist. Der ausgefeilte Text und die 205 Aufnahmen, unter ihnen 16 prachtvolle Farbtafeln, erfassen den Kanton in seiner Gesamtheit. Sie zeichnen seine Natur – den Gesteinsgrund, die Gewässer und Gletscher, den Wald –, schildern dann den Menschen am Werk – die Siedlungen, die Hausstrukturen, die Zeugen der Geschichte –, und wissen liebevoll und zugleich sachverständig die künstlerischen Schöpfungen – Kirchen, Kapellen mit ihren Malereien, die Burgen und Herrenhäuser, die Kleinkunst schliesslich – zu präsentieren. Willy Zeller war stets und ist auch heute ein unermüdlicher Entdecker und begeisterter Käufer all der bedeutsamen und bescheidenen Kostbarkeiten, welche über die Gegend vom Rhein zum Inn und in die Südtäler hinunter gestreut sind; sein neues Buch zeugt einmal mehr aufs schönste von seiner Spür- und Darstellungsgabe.

*Sch.*

*Roy Oppenheim: Die Entdeckung der Alpen. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.*

Von der Darstellung der Alpen im Mittelalter und zur Zeit der Aufklärung an zieht das vorliegende, die Erschliessungsgeschichte des Hochgebirges gründlich analysierende Buch den Bogen zu unserer heutigen Zeit, in welcher die Bergtäler zu einem der wichtigsten Erholungsgebiete geworden sind, sich aber auch, als Folge dieser und anderer Entwicklungen, in einem aussergewöhnlichen sozialen und zum Teil landschaftlichen Umbruch befinden. Mit einem überaus reichhaltigen Dokumentationsmaterial weiss der Verfasser vor dem Leser und Betrachter das Geschehen im alpinen Raum, zumal während der alpinistischen Pionierzeit und der Phase der verkehrsmässigen Erschliessung, anschaulich hervorzukehren und zu deuten; auch der Wandel einzelner Gebirgskammern zu Grossrummelplätzen des internationalen Tourismus und, in Gegenüberstellung, die Vereinsamung und Verödung der weniger begünstigten, durch Abwanderung gekennzeichneten Gebiete werden überzeugend geschildert. Alles in allem liegt ein Werk vor, das, auch mit seinen mannigfachen Illustrationen, eine treffliche Ein- und Übersicht gewährt und zu dem man auch zum Nachschlagen gerne greifen wird.

–e.

*Leo Lienert und verschiedene Mitarbeiter: Heimatschutz in Obwalden. Verlag: Oberforstamt Obwalden.*

Ein grundlegendes Werk, so scheint uns, hat der Vorsteher des Oberforstamtes Obwalden, Dr. h.c. Leo Lienert, zusammen mit einer Reihe kompetenter Mitarbeiter geschaffen: grundle-

gend für Heimatschutz und Denkmal-, für Ortsbild- und Landschaftspflege. Am Beispiel des kleinen Vor- und Hochalpenkantons wird dargelegt, welcher Art die Gefahren sind, welche die Landschaft und die «traditionellen» Siedlungen bedrohen, in welcher Weise bereits «gesündigt» worden ist und wie notwendig breiteste Aufklärung, aber auch unmittelbares Planen und Handeln sind, auf dass schädigende Eingriffe künftig möglichst vermieden oder gar – auch solche Fälle gibt es – rückgängig gemacht werden können. «Eine der grössten äusseren Gefahren», schreibt der Herausgeber, drohe «von unregelmässigem und massstablosem Bauen, welches das Landschafts- und Dorfbild verschandelt. Wenn die unbedingt zu schützenden alten Dorfkern erhalten bleiben sollen, müssen bei den neuen Bauten die Proportionen gewahrt werden. Aber den nötigen Bauordnungen und Zonenplänen steht eine in der Vergangenheit oft schöpferische Urkraft im Wege: die selbständige Dorfgemeinschaft, die Gemeindeautonomie. Wohl noch schlimmer sind die inneren Gefährdungen, der oft krasse Egoismus und in weiten Kreisen der fehlende oder abgestorbene Geschichtssinn.»

Hier aufzurütteln, zu zeigen, was auf dem Spiele steht, dienen die detaillierten Inventarbeschreibungen jeder der sieben Obwaldner Gemeinden, die den Hauptteil des über 600 Seiten starken, mit einer Fülle sehr instruktiver Farb- und Schwarzweissaufnahmen versehenen Bandes ausmachen. Dem Inventar der Ortsbilder und Einzelobjekte, dem mehrere Schutzzonenpläne beigelegt sind, stehen je ein solches der Alpkapellen und Bildstöckli, hervorragender Zeugnisse der Bauernkunst, der Brücken, von kunsthandwerklichen Schmiedearbeiten, von Turmkreuzen und Wirtschaftsschildern zur Seite. Ein muster-gültiges und vollständiges Kompendium des kantonalen Kulturgutes ist derart vereinigt worden – zum Teil erscheint es auch auf einer beigelegten Übersichtskarte. Ihm sind, nach einem Geleitwort des aus Obwalden stammenden derzeitigen Präsidenten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, alt Bundesrat Ludwig von Moos, mehrere allgemeine Betrachtungen vorangestellt, in welchen gewissermassen Leitlinien gezogen werden: durch Peter Aebi hinsichtlich des Heimatschutzes (seine Gedanken sind in diesem Heft wiedergegeben), im Blick auf die Zukunftsaufgaben wie, zusammen mit Leo Lienert, auf Ortsbild und Landschaftspflege, von Alois Hediger sowie von Dr. Ignaz Britschgi in bezug auf die Denkmalpflege, von Dr. Robert Munz hinsichtlich der rechtlichen Fragen. Dr. Pater Rupert Amschwand hat einen historischen Beitrag über das Werden der Siedlungen beigelegt. Insgesamt ergibt sich eine hervorragend orientierende Dokumentation, der eine Verbreitung weit über Obwalden hinaus sehr zu wünschen wäre.

*E. Sch.*

*Hans Conrad Escher von der Linth, Ansichten und Panoramen der Schweiz. Atlantis-Verlag, Zürich.*

Der am 24. August 1767 in Zürich geborene, am 9. März 1823 einem Krebsleiden erlegene Hans Conrad Escher – mit dem Beinamen «von der Linth», der ihm und seiner Familie für sein grossartiges Linth-Korrektionswerk ehrenhalber verliehen wurde – war ein wissenschaftlich inspirierter, begnadeter Landschaftszeichner, von dessen reicher Produktion man freilich bis vor kurzem recht wenig wusste. Welche Schätze vor allem ein sogenannter «Escher-Schrank» im Geologischen Institut der Universität Zürich barg, dahinter ist man erst in jüngster Zeit gekommen, nach verschiedenen Hinweisen, zumal seitens des Zürcher und Glarner Geographen Prof. J. Hösli. In wunderbarer Frische, weil nie dem Licht ausgesetzt, fanden sich dort Hunderte von Zeichnungen und Aquarellen – Ansichten, Terrainstudien und Panoramen –, Ergebnisse der ausgedehnten Wanderungen Eschers durch die ganze Schweiz. Gustav Solar

wusste sie zu ordnen; er veranstaltete 1973 in Zürich eine vielbeachtete Ausstellung. Als deren Frucht darf man nun den prachtvollen *Orbis-Terrarum-Sonderband* betrachten, der in hervorragender Wiedergabe einen guten Teil des Œuvres von Escher – des umfangreichsten Aquarell-Vedoutenwerks, das ein schweizerischer Künstler je geschaffen hat – zusammenfasst. Wohl mit ein Hauptwert der Reproduktion besteht darin, dass die Landschaft des späten 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts überaus plastisch und real vor den Betrachter tritt, man die wirklichen Verhältnisse von damals zu errahnen, ja zu deuten vermag; der Erkenntnis der Landschaftsgeschichte erweist die Publikation derart einen ausserordentlichen Dienst. Die Ansichten und Kleinpanoramen erscheinen durchwegs vierfarbig im Druck; die Auswahl darf als repräsentativ für das Gesamtwerk Eschers gelten. Ein eigentlicher Panorama-Band soll noch folgen. S.

*Aus der Geschichte des Amtes Erlach.* Festgabe zum Jubiläum «Das Amt Erlach 500 Jahre bernisch». Herausgegeben von den Gemeinden des Amtes.

Zur 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit des Amtes Erlach zu Bern, die im letzten Herbst begangen wurde, ist ein vor allem vom Historiker und Kunstgeschichtsforscher Dr. Andres Moser betreuter, umfangreicher und mit zahlreichen Photos sowie Planaufnahmen illustrierter Festband erschienen. Die Gegend südlich des obern Bielersees und der Zihl samt dem bernischen Anteil des Grossen Mooses kommt darin zu Ehren und wird nach allen Seiten hin, in Aufsätzen kompetenter Fachleute, durchleuchtet: historisch aufgrund der archäologischen Befunde, der Ortsnamen, der verschiedensten Urkunden und Rodel, der alten Dorf- und Flurpläne, sodann naturschützerisch, in verkehrs- und wirtschaftsgeschichtlicher Sicht usw. Ein überaus wertvolles fachliches Kompendium hat sich damit ergeben. Über das Jubiläum hinaus wird es jedem, der Näheres über diesen an der Sprachgrenze gelegenen und schon deshalb manch interessanten Aufschluss bietenden bernischen Amtsbezirk erfahren möchte, von hohem Nutzen sein. -e.

#### *Eine alpine Offenbarung*

Als wahre Offenbarung des Antlitzes unserer Alpen erweist sich die Buchausgabe, welche Walter Amstutz im Rahmen der Publikationen der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen herausgegeben hat. Sie enthält, neben grossartigen weitem Farbaufnahmen aus der Gegend, das vom Meisterphotographen Emil Schulthess neu und in Farben aufgenommene Panorama vom Schilthorn. Dem Rundblick, der in Grossansicht die Berge vom Wetterhorn bis zum Wildstrubel und Wildhorn umfasst, mit der Jungfraugruppe und den Nordflanken von der Ebnefluh zum Breithorn, Gspaltenhorn und zur Blümlisalp in der Mitte, steht u. a. ein weiteres, in Schwarzweiss wiedergegebenes Panorama zur Seite, in welchem alle Nordwand-Erstbesteigungsrouten seit der Eroberung der Jungfrau im Jahre 1811 eingetragen sind. – Fürwahr eine einzigartige Ausgabe, die sicherlich die Aufmerksamkeit und den Gefallen der Bergfreunde finden wird. -e

*Walter Steiner: Eggiwil und Röthenbach. Berner Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, Bern.*

Als jüngstes Kind der Reihe «Berner Heimatbücher» des Verlages Paul Haupt (Bern) ist ein sorgfältig ausgearbeitetes und vorzüglich illustriertes Bändchen über einen Teil des Oberemmentales, nämlich die beiden Gemeinden Eggiwil und Röthenbach, herausgekommen. Walter Steiner als sein Verfasser weist darin auf manche verborgene Schätze, auf geschichtliche Ereignisse wie auf eine Reihe der charaktervollen bäuerlichen

Bauten, welche das Land zieren. Auch die heutigen Probleme, so Fragen der Holzverwertung und der Berglandwirtschaft, werden gestreift, in einer aufschlussreichen, leicht verständlichen Weise, die jeden anzusprechen vermag. 32 Schwarzweiss-Bildtafeln schmücken die Publikation. -e

*Markus Fürstenberger: Basel vor hundert Jahren. Pharos-Verlag, Basel.*

Dem Basler Pharos-Verlag ist eine kleine Trouvaille geglückt: ein mit hübschen Holzstichen eines Künstlers namens Hildebrandt illustriertes Bändchen über das Basel des Jahres 1874. Es wurde seinerzeit von dem Verleger und Buchhändler J. Bachmann herausgegeben und war sozusagen verschollen. Der Historiker Markus Fürstenberger hat es nun neu bearbeitet. Der besondere Wert der Publikation liegt darin, dass sie das Stadtbild in dem Zeitpunkt festhält, da es durch die nach dem Fall der Stadtmauern und dem Bau der Eisenbahnen rasch einsetzende Expansion von Aussenquartieren bestimmt wird. Architekten wie J. J. Stehlin der Jüngere und andere schufen damals eine Reihe charakteristischer staatlicher und privater Bauten, die Basel ausserhalb des einstigen Befestigungsgürtels ein neues Gesicht gaben. Mehrere dieser Konstruktionen sind zusammen mit historischen auch in der Bildsammlung des Büchleins enthalten und werden von M. Fürstenberger in ihrer Bedeutung sachkundig erfasst und beschrieben. Besonders wertvoll ist ein erstmals trigonometrisch aufgenommener, zweifarbiger Stadtplan von 1874, im Massstab 1:10000. Als durchsichtige Folie ist der moderne Plan von 1974 über ihn gelegt, so dass sich die Entwicklung der Stadt im Laufe der vergangenen hundert Jahre deutlich verfolgen lässt. -e.

#### *Das Jahrbuch von den Oberländer Seen*

Der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee legt zu Jahresbeginn einmal mehr ein mit Sorgfalt vorbereitetes und hübsch illustriertes «Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee» vor. An seiner Bereitstellung war noch der im letzten Herbst unerwartet abberufene Interlakener Lehrer, Karst- und Höhlenforscher Franz Knuchel beteiligt, der sich als langjähriger Sekretär, zuletzt Vizepräsident, um die Vereinigung grosse Verdienste erworben hat. Seines Wirkens wird in der Schrift ehrend gedacht, und er selber kommt mit einem Beitrag über die kurz vor seinem Tode zum Naturschutzgebiet erklärte Karrenregion am Hohgant und Seefeld darin zu Wort. Das Jahrbuch gibt des weitern den nachgestalteten Text des Vortrags über «Energie und Umwelt» wieder, den der Berner Geograph Prof. Grosjean an der letztjährigen Generalversammlung hielt, ebenso die von Prof. M. Huggler im Gedenken an den Maler Max Buri in Brienz gesprochenen Gedenkworte. Den Müsterchen von «Schwanderwizen», die Hans Stähli gesammelt hat, und von Haussprüchen aus Leissigen, die Felix Hofer aufführt, folgen, aus der Feder von Rolf Hauri und Gabriel Gallati, interessante kurze Darlegungen über das winterliche Wasservogelleben am Thunersee und über die Ringelnattern in der Weissenau, schliesslich köstliche Erinnerungen von Ernst Freiburghaus an die Chartreusebesitzung Hünibach.

Der Jahresbericht des Uferschutzverbandes hebt wiederum dessen mannigfache heimatschützerischen Bestrebungen hervor, u. a. die Beteiligung an der Seeverkehrsplanung und den Einsatz für die Erhaltung des von Rodung bedrohten Waldes im Kanderdelta sowie den Kampf gegen Steinbruchausbeutungen am Brienersee, die ohne Bewilligung an die Hand genommen wurden. Die Berichte der Bauberatung, die nach dem Hinschied von Bauberater H. Zihlmann neu organisiert wurde, fügen sich an, ebenso die Richtlinien, die neu zum Schutze des Landschaftsbildes und zur Beurteilung von Bauten gefasst worden sind. -b-